

EVANGELISCHE THEOLOGIE

79. Jahrgang

Schwerpunkt: Islam und interreligiöse Beziehungen

- Andreas Feldtkeller
Der Gott Israels und das Volk Israel im Koran
- Henning Wrogemann
Kenntnis – Konsens – Kontroversität.
Kirchliche Papiere zum Verhältnis Christen und
Muslime und der Begriff des Dialogs
- Amrei Sander
Salafismus/salafiyya als historische
Reformbewegung und ihr Einfluss auf
islamische Strömungen der Gegenwart
- Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer
Ethik zwischen Universalisierbarkeit und
Lebensnähe.
Zeitimplikate in den Referenzbegriffen der
Ethikdefinition
- Annette Haußmann und Jonathan Spanos
Protestantismus und politische Partizipation
Evangelische Parlamentarierinnen im Nach-
kriegsbayern zwischen Politik und Kirche

Evangelische Theologie. Zweimonatsschrift 1934–1971 verantwortlich herausgegeben von Ernst Wolf

Herausgeberinnen und Herausgeber: H. Bedford-Strohm, M. Domsgen, A. Feldtkeller, U. Gause, C. Gerber, J. Herzer, I. Karle, B. Oberdorfer, K. Schmid, C. Strohm, C. Tietz, M. Welker, H. Wrogemann
Geschäftsführender und verantwortlicher Herausgeber: Prof. Dr. Bernd Oberdorfer, Institut für Evangelische Theologie, Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg, Tel. (00 49) 0 821 / 598-26 28, E-Mail: bernd.oberdorfer@phil.uni-augsburg.de

Redaktion: Hannes Müller, Institut für Evangelische Theologie, Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg, Tel. (00 49) 0 821 / 598-55 42, E-Mail: hannes.mueller@phil.uni-augsburg.de

Bezugsbedingungen/Jahresbezugspreis: »Evangelische Theologie« erscheint zweimonatlich (Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember).

Gesamtjahresbezugspreis Print-Ausgabe: (6 Hefte): jährlich € 78,- für Privatpersonen / € 208,- für Institutionen; Einzelheft € 21,99 für Privatpersonen

Gesamtjahresbezugspreis Online-Ausgabe: (6 Hefte): jährlich € 108,- für Privatpersonen / € 208,- für Institutionen

Jahresbezugspreis Online+Print-Ausgabe: € 248,- für Institutionen / € 132,- für Privatpersonen

Die Preise gelten jeweils für den laufenden Jahrgang. Alle Preise inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten. Abbestellungen sind nur zum Ende eines Jahrgangs möglich und müssen bis spätestens 30. September eingehen.

Service für Abonentinnen und Abonnenten:

Print-Ausgabe: Verlegerdienst München GmbH, Theresia Bacher, Aboservice Gütersloher Verlagshaus, Gutenbergstr. 1, 82205 Gilching, Tel. (00 49) 0 8105-388-598, Fax (00 49) 0 8105-388-333, E-Mail: gvh@verlegerdienst.de

Online-Ausgabe / Online+Print-Ausgabe: Sigloch Distribution GmbH & Co. KG, Am Buchberg 8, D-74572 Blaufelden, Tel.: (00 49) 0 79 53-883-322, Fax: (00 49) 0 79 53-883-375, E-Mail: cl.buscher@sigloch.de

Manuskripte sind per E-Mail an den geschäftsführenden Herausgeber zu senden. Ein Merkblatt zur formalen Gestaltung von Beiträgen ist bei der Redaktion erhältlich. Besprechung oder Rücksendung unverlangt zugesandter Bücher kann nicht gewährleistet werden, ebenso wenig die Rücksendung von nicht angeforderten Manuskripten.

Die Zeitschrift und alle in ihr veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert, digitalisiert oder gesendet werden.

Print-Ausgabe: ISSN 0014-3502 / www.fachzeitschriften-religion.de

Online-Ausgabe: ISSN 2198-0470 / www.degruyter.com/view/j/evth

Verlag und Eigentümer: Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, Am Ölbad 19, Eingang B, D-33334 Gütersloh

Druck und Bindung: Weserdruckerei Rolf Oesselmann GmbH, D-31592 Stolzenau

Printed in Germany

INHALT

Schwerpunkt: Islam und interreligiöse Beziehungen

Zu diesem Heft 163

Hauptartikel

Andreas Feldtkeller

Der Gott Israels und das Volk Israel im Koran 165

Henning Wrogemann

Kenntnis – Konsens – Kontroversität.
Kirchliche Papiere zum Verhältnis Christen und Muslime
und der Begriff des Dialogs 179

Amrei Sander

Salafismus/salafiyya als historische Reformbewegung
und ihr Einfluss auf islamische Strömungen der Gegenwart 193

Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer

Ethik zwischen Universalisierbarkeit und Lebensnähe.
Zeitimplikate in den Referenzbegriffen der Ethikdefinition 210

Annette Haußmann und Jonathan Spanos

Protestantismus und politische Partizipation.
Evangelische Parlamentarierinnen im Nachkriegsbayern
zwischen Politik und Kirche 223

Kritisches Forum

Hanna Reichel

Christiane Tietz, Karl Barth.
Ein Leben im Widerspruch 236

Die Autorinnen und Autoren dieses Heftes

Prof. Dr. Andreas Feldtkeller lehrt Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind interreligiöse Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung des Islam; Wissensaustausch im Zusammenhang mit der interkulturellen Geschichte des Christentums; Theoriebildungen zu Religion und Säkularität.

Dr. des. theol., Dipl.psych. Annette Haußmann, Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Praktische Theologie an der LMU München. Forschungsschwerpunkte: Religiöse Kommunikation, Protestantismus, Seelsorgelehre, empirische Religionsforschung, Religionspsychologie, Interdisziplinarität.

Dr. Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer, JGU Mainz, Evangelisch-Theologische Fakultät, Mainz ist GNK-Post-Doc-Stipendiatin am Forschungsbereich »Ethik in Antike und Christentum«, Mitglied in dessen Leitungsgremium und Mitherausgeberin der Zeitschrift »Journal of Ethics in Antiquity and Christianity«. Arbeitsschwerpunkte: Zeit und Ethik, Theologische Ethik, Relationale Theologie, Fundamentaltheologie, Systematische Theologie und Exegese

Prof. Dr. Hanna Reichel, lehrt Reformierte Theologie am Princeton Theological Seminary (USA). Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen: Theologie Karl Barths, politische Theologie, Christologie, theologische Epistemologie und Methode.

Dr. des. Amrei Sander, Lehrstuhl für Religions- und Missionswissenschaft, Religionswissenschaftlerin und Soziologin, Schwerpunkte: Reformistischer Islam, literalsinorientiertes Christentum, Konversionsforschung, Geschlecht und Religion, Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt.

Jonathan Spanos M.A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historisches Seminar der LMU München. Mitarbeiter und Doktorand der DFG-Forschergruppe 1765 »Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis 1989«. Forschungsinteressen: Protestantismus in Debatten um Flucht und Asyl seit 1949, Parlaments-/Parteiengeschichte, Bayerische Landesgeschichte.

Prof. Dr. Henning Wrogemann ist Inhaber des Lehrstuhls für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen: Interkulturelle Hermeneutik, Mission und Dialog, Interreligiöse Beziehungen, Gegenwartsfragen im Islam.

Zu diesem Heft

Das Thema Islam erweckt in den Medien regelmäßig große Aufmerksamkeit, sei es im Blick auf Ereignisse in mehrheitlich muslimischen Ländern, wo aus westlicher Perspektive besonders auf Themen wie Menschenrechte und Frauenfragen geachtet wird, sei es im Blick auf Vorkommnisse oder Entwicklungen im eigenen Land, sei es im Blick auf generelle Phänomene wie Islamismus oder Gewalt. Von besonderem Interesse ist dabei die Frage, wie es Muslime / Muslimas mit interreligiösen Beziehungen halten. Wie erscheinen Menschen anderer Religion aus muslimischer Perspektive, und wenn ja, wessen Perspektive wäre das? Umgekehrt gefragt: Wie erscheinen Muslime und Islam aus der Sicht anderer Religionstraditionen, für hiesige Zusammenhänge vor allem der christlichen? In pluralen Gesellschaften werden interreligiöse Beziehungen zwangsläufig zu einem bedeutenden Thema.

Wenn auch stetig daran erinnert werden muss, dass die große Mehrheit von Menschen muslimischen Glaubens ein friedliches Leben führt, entstehen – nicht zuletzt durch die mediale Berichterstattung – immer wieder Irritationen, die in der deutschen Öffentlichkeit derzeit etwa unter die Schlagworte eines islamischen Antisemitismus oder salafistischer Hassprediger gefasst werden. Gesamtgesellschaftlich ergibt sich die Herausforderung, solche Phänomene zunächst einmal möglichst unvoreingenommen zu sichten, um sie dann auch einordnen und kritisch diskutieren zu können. Hier sind Wissenschaften wie etwa Religionswissenschaft und Theologie, Medien, Politik und zivilgesellschaftliche Akteure wie etwa die großen Kirchen gleichermaßen gefordert.

Der Schwerpunkt des vorliegenden Heftes soll einen Beitrag zur Wahrnehmung und Diskussion von drei ausgewählten Themen im Bereich *Islam und interreligi-*

öse Beziehungen leisten. Der Berliner Religionswissenschaftler und Interkulturelle Theologe *Andreas Feldtkeller* widmet sich der Frage, ob sich ein islamischer Antisemitismus oder eine Feindschaft gegenüber Israel auf die Botschaft des Koran berufen kann. Dass es eine Vielzahl antijüdischer oder antisemitischer Aussagen auch international bekannter muslimischer Gelehrter wie Yusuf al-Qaradawi gibt, ist unbestritten. In Teilen westlicher Islamforschung werde die Distanz von Muslimen gegenüber Juden auf Entwicklungen der frühislamischen Gemeinde in der Zeit von Medina zurückgeführt, als Muhammad sich immer kritischer gegen Angehörige der dortigen jüdischen Gruppen gewandt habe. Feldtkeller hält dieser Sicht entgegen, dass in den (älteren) narrativen Passagen des Koran eine weithin positive Perspektive auf Israel enthalten sei und dass in der kontinuierlichen Rezitation der koranischen Botschaft eine Gleichzeitigkeit der Stoffe gegeben sei, die eine andere Sicht ermögliche. Anhand einer Durchsicht koranischer Aussagen kommt Feldtkeller zu dem Ergebnis, dass, ungeachtet etlicher kritischer Passagen gegenüber Juden, im Koran vom ungekündigten Bund Gottes mit Israel ausgegangen werde. So gesehen ergebe sich die Chance, dass antijüdische oder antisemitische Einstellungen und Aussagen von Muslimen durch den Rekurs auf koranische Texte revidiert werden.

Der Wuppertaler Religionswissenschaftler und Interkulturelle Theologe *Henning Wrogemann* wendet sich in seinem Beitrag dem Thema des interreligiösen Dialogs zu. In den gesellschaftlichen Diskursen verschiedener Länder werde jeweils ein anderes Verständnis von Dialog privilegiert, wie Wrogemann an einem Vergleich zwischen Ägypten und Deutschland zeigt. Während es in Ägypten in vielen Zusammenhängen

darauf ankomme, Themen von religiösen Konnotationen freizuhalten, was ein pragmatisches Dialogverständnis erkennen lasse, werde in Deutschland stärker auf ein theologisches Dialogverständnis abgehoben. Es seien drei Dialogverständnisse zu unterscheiden, die unter die Begriffe Kenntnis, Konsens und Kontroversität gefasst und verschiedenen gesellschaftlichen Räumen zugeordnet werden. Vor dem Hintergrund dieser begrifflichen Differenzierungen werden zwei kirchliche Papiere zum Thema Christen und Muslime kritisch auf das in ihnen unterlegte Dialogverständnis analysiert. Wrogemann stellt dabei die Frage, welchem Ziel diese Papiere nach Ansicht der beteiligten Kirchenleitungen dienen sollen. Die Papiere werden einem konsensualen Dialogverständnis mit assimilativer Hermeneutik zugeordnet. Es wird kritisiert, dass etliche Aussagen der Papiere den Boden des biblisch-neutestamentlichen Zeugnisses und der kirchlichen Bekenntnisse verlassen. Im Sinne einer Theologie Interreligiöser Beziehungen wird demgegenüber gefordert, wertschätzendes Handeln gegenüber Menschen anderen Glaubens von den zentralen Inhalten des christlichen Zeugnisses her zu begründen, da nur auf diese Weise Pluralität ernst genommen, echte Toleranz eingeübt und eine dezidiert christliche Stimme in den Diskurs eingebracht werde.

Zwei weitere Beiträge ergänzen das Heft. *Raphaella J. Meyer zu Hörste-Bührer* reflektiert die Bedeutung der »Zeitverwobenheit und Zeitgebundenheit« des menschlichen Handelns für die Ethik und analysiert dabei die Spannung zwischen »Lebensnähe« und Allgemeinheitsanspruch. *Annette Haußmann* und *Jonathan Spanos* bieten anhand der Biographien von zwei engagier-

Die Religionswissenschaftlerin und Islamwissenschaftlerin *Amrei Sander* unternimmt in ihrem Beitrag eine Einordnung des derzeit in den Medien häufig verwendeten Begriffs des Salafismus. Sie stellt verschiedene wissenschaftliche Definitionsversuche vor und erstellt eine Genealogie zu verschiedenen Strömungen in Geschichte und Gegenwart, die Aspekte aus dem auf Arabisch als »salafīyya« bezeichneten Konzept aufgegriffen haben. Im Blick auf die deutsche Szene wird die Bedeutung salafistischer Internetpräsenzen hervorgehoben. Insgesamt plädiert Sander dafür, den Begriff Salafismus mit Vorsicht zu verwenden, da er die Tendenz erkennen lasse, Phänomene mit dem Thema der Gewaltbereitschaft zu assoziieren, was jedoch gerade solchen Bewegungen und Personenkreisen nicht gerecht werde, die lediglich auf bestimmte Charakteristika wie etwa den Rekurs auf den Koran als Primärquelle abheben. Es wird erwogen, ob der Begriff nicht besser aufzugeben und durch ein Ensemble von Charakteristika salafistischen Denkens und Handelns zu ersetzen sei.

Die Texte laden dazu ein, ein differenzierteres Bild der koranischen Botschaft, des Phänomens des Dialogs und seiner Grundlagen sowie des Verständnisses von Salafismus zu entwickeln. Dies kann dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und damit interreligiöse Beziehungen konstruktiv zu gestalten.

ten bayerischen Protestantinnen, *Elisabeth Nägelsbach* und *Ingeborg Geisendörfer*, eine spannende – in mancher Hinsicht auch ernüchternde – Fallstudie zur (Früh-)Geschichte der Partizipation von Frauen in Politik und Kirche im Nachkriegsdeutschland. Im »Kritischen Forum« rezensiert *Hanna Reichel* schließlich die neue Barth-Biographie von *Christiane Tietz*. (B.O.)